Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 1-2

Artikel: Ist das Milizsystem am Ende - brauchen wir Berufspolitiker?
Autor: Wermuth, Cédric / Bischof, Pirmin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721542

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist das Milizsystem am Ende – brauchen wir Berufspolitiker?

Um mehr Zeit für seine Firma zu haben, ist Peter Spuhler als Nationalrat zurückgetreten. Überlastet sind auch viele andere. Wer im Nationalrat sitzt, hat gut und gerne einen 70-Prozent-Job, im Ständerat sogar noch mehr. Brauchen wir in Bern Berufspolitiker?

Cédric Wermuth

Dafür

Als ich 2011 in den Nationalrat gewählt wurde, war ich noch ein Befürworter des Milizparlaments. Ein Jahr später weiss ich: Das Milizparlament ist eine Illusion, es existiert nicht. Eine einfache Rechnung verdeutlicht das: Wir Nationalräte sind zwischen 90 und 100 Tagen im Jahr an Sitzungen in Bern. Noch einmal ähnlich viel Zeit wende ich zur Vorbereitung auf. Andere brauchen dafür vielleicht weniger. Aber ich will die Dossiers à fond kennen – das haben meine Wählerinnen und Wähler verdient. Das macht also bereits mindestens 180 von 250 Sollarbeitstagen. Dazu kommen die Partei- und Verbandsarbeit, verschiedene Auftritte in der Öffentlichkeit, die Medienarbeit und eigene Projekte.

Im Parlament sind denn auch Gutbetuchte, Anwälte, Selbstständige, Lobbyisten und Pensionierte übervertreten – sie alle können ihren Arbeitstag ziemlich flexibel gestalten. In den meisten anderen Berufen sind solche Absenzzeiten undenkbar. Angestellte oder Arbeiter gibt es darum praktisch keine. Die Folge: Das Parlament ist für die Bevölkerung immer weniger repräsentativ. Ob wir es nun wahrhaben wollen oder nicht, die meisten sind bereits heute Berufsparlamentarier.

Heute ist unser Parlament zudem sehr stark von der Verwaltung abhängig. Uns Parlamentarierinnen und Parlamentariern fehlen oftmals die Ressourcen, um komplizierte Gesetzestexte und Informationen wirklich zu überprüfen. Die Lösung wäre nicht mehr Lohn, sondern mehr Ressourcen. Parlamentarier sollten konkret die Möglichkeit haben, eine gut ausgebildete Person zu mindestens 60 Prozent anstellen zu können. Nur so können wir bei der steigenden Komplexität und Arbeitslast den Volksauftrag wirklich erfüllen.

Nationalrat
Aargau, SP
www.cedricwermuth.ch

Pirmin Bischof

Dagegen

Nein, die Schweiz braucht keine Berufspolitiker! Im Gegenteil. Das Schweizer Milizsystem ist ein ausgesprochenes Erfolgsmodell. In der Schweiz gehen Parlamentsmitglieder in Bund, Kanton und Gemeinden neben ihrer politischen Tätigkeit meist einer «eigentlichen» und gelernten Berufstätigkeit nach. Sie sind beispielsweise Rechtsanwältinnen, Bauern, Krankenschwestern, Ingenieure, Unternehmer, Ärztinnen oder Bierbrauer.

Das kostet zwar etwas mehr Zeit, hat aber den enormen Vorteil, dass die Schweizer Politiker in Tuchfühlung zur Bevölkerung bleiben. Als frei praktizierender Rechtsanwalt habe ich es in meiner Praxis mehrfach erlebt, dass Klientinnen und Klienten mich auf Unzulänglichkeiten oder sogar Fehler in der Gesetzgebung aufmerksam gemacht haben. In der Rechtsdurchsetzung vor Gericht oder beim Abfassen von Verträgen für Klienten habe ich realisiert, wo Schwächen des schweizerischen Rechts ganz konkret liegen.

Es war ein Klientengespräch mit einer Familie, das mich 2008 zur Erkenntnis gebracht hat, dass Spareinlagen bei Banken im Krisenfall in der Schweiz wesentlich schlechter geschützt waren als im Rest von Europa. Nur dank diesem Gespräch konnte ich damals mit einer Motion erreichen, dass heute Spareinlagen bis zu einer Höhe von CHF 100 000.– pro Person und Bank gesichert sind.

Die Milizpolitik gehört damit zum Erfolgsmodell Schweiz: Wir lösen Probleme, die die Menschen in diesem Land wirklich haben, und schaffen nicht blutleere Gesetzesmonster, die sich um die Bevölkerung foutieren.

Dr. iur. Rechtsanwalt und Notar, LL.M. (Harvard), Ständerat Solothurn, CVP
www.pirminbischof.ch